

Dem alten Pilger wurde schier warm um das Herz, als er das Schloß betrat, in welches ihn ein christlich hoher Zweck führte. Unwillkürlich dachte er an seine Johanne und an Kurt v. Felsenberg. Also sagte er für sich: In einem solchen Schlosse könntest Du wohnen, armer Kurt und in dem tiefsten Grunde der Erde mußt Du Dich verbergen, um Deine Schandthat zu bedecken? Armes Mutterherz, welche Höllenqualen mögen Dich zerrissen haben, als Du diesen unglücklichen Brief gelesen hast, aber fasse Muth, ein jedes gute Werk gelingt, wenn es mit Gott beginnt und Gottes Segen es befördert. Als er eingetreten war, erschien Rosa v. Falkenau, brachte ihm ein Laib Brot, eine Kanne Wein und ein Stück Käse. Der alte Pilger sah sie forschend an. „Friede sei mit Euch, alter gute Mann, wo kommt Ihr denn her, Euer Haupt ist ergraut, Euer Antlitz trägt Spuren, daß Ihr schon sehr alt sein müßt und Ihr pilgert noch in der Welt herum?“ „Werthestes Fräulein,“ entgegnete gelassen der alte Pilger, „ich muß Euch auf Eure Frage entgegnen, daß unser Herr uns am Kreuze sein Leben geopfert hat, um die sündige Menschheit zu erlösen und daß wir alle die Pflicht dadurch übernommen haben, das Wohl unseres Nächsten nach allen unsern Kräften zu fördern.“

„Ihr sprecht recht seltsam, alter Vater,“ sagte